



Die erste Oper im La Poste Visp: Der Freischütz 1991

Die Geschichte des OVV (Fortsetzung)

Eine Oper zur Einweihung

Bei der feierlichen Eröffnung des Kultur- und Kongresszentrums La Poste kam der verdiente Lohn mit der erstmaligen Aufführung einer Oper durch die drei Vereine – mit Verstärkung von auswärts selbstverständlich: „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber. Der grosse Publikumserfolg war der Beweis dafür, dass die erste Visper Oper der Einweihung des prächtigen Saals vollauf gerecht wurde. Dank dem Beizug von registrierenden Berufsmusikern konnte der Verein bei der Aufführung solcher zum Teil recht anspruchsvoller Werke ein musikalisches Niveau erreichen, das auch in Fachkreisen Anerkennung fand.

Die Leistung hat sich mit dem Eintritt vieler junger Instrumentalisten aus der Oberwalliser Musikschule ständig verbessert. Damit wurde auch ein langjähriges Postulat des Orchestervereins Wirklichkeit; der

Verein vertrat die Auffassung, der Heranbildung junger Musiker komme grösste Bedeutung zu.

Im Verlauf der Jahre ist der Orchesterverein wiederholt in allen grösseren Orten des Oberwallis, aber auch in Sitten, Siders, St. Maurice und Vernayaz aufgetreten. Er hat nicht nur in Visp, sondern auch in Visperterminen, Zeneggen und Ernen Gottesdienste verschönert. Neben diesen vielfältigen eigenen Darbietungen hat der Verein ab 1977 auf eigene Initiative regelmässig grössere Berufsorchester nach Visp geholt und damit der interessierten Bevölkerung exklusive, kulturell hochstehende Erlebnisse ermöglicht.

(Aus dem Buch «Visper Geist» von Josef Salzmann, 2013)

Fortsetzung im Newsletter 14

Aktivmitglieder des OVV:



Dominik Minnig

Eine treue zweite Geige ohne Aufstiegsambitionen, die auch während dem Studium gerne am Montagabend heimkehrt um gemeinsam die Saiten zu streichen.



Anna Pittet

„Im Orchester zweite Geige, daheim...“

100 JAHRE ORCHESTER
VEREIN
VISP

Ihre nächsten Konzerttermine:

Tag Datum Zeit

Sa. 3. Dez. 2016 20⁰⁰
Jubiläumskonzert im LaPoste

Sa. 18. Nov. 2017 14⁰⁰
Orchesterfestival

Sa. 18. Nov. 2017 20⁰⁰
Galakonzert

www.orchesterverein-visp.ch

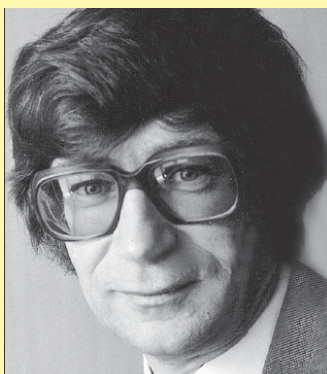
Leiter des Visper Musiklebens: von Zahner zu Diederer (Fortsetzung)

Eugen Meier, 1962–1999

Geboren 1934 in Würenlingen (AG), wo er auch aufwuchs, absolvierte Eugen Meier nach den Schulen das Lehrerseminar in Wettingen. Er arbeitete kurz als Primarlehrer und Chorleiter in Kaisten, bevor er den Weg des Musikers beschritt. An der Musikakademie Zürich erwarb er 1960 das Orgeldiplom, an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien das Kapellmeisterdiplom (1962), das Chorleiterdiplom (1961) und das Sologesangsdiplom (1962). Im Herbst 1962 wurde er zum Musikdirektor von Visp gewählt. Er begann sein fast vier Jahrzehnte dauerndes Wirken als Musikpädagoge an den Visper Schulen, als Organist in der Pfarrei und als musikalischer Leiter des St. Martinschors, des Männerchors und des Orchestervereins, in den ersten zehn Jahren auch noch der Musikgesellschaft Vispe. In Visp gründete er den Jugendchor der Visper Spatzen.

Auf regionaler Ebene engagierte sich Meier als Mitbegründer des Walliser Kammerchors, des Oberwalliser Sinfonieorchesters und der Kirchenmusikschule Oberwallis. Als Initiat

und Mitbegründer der Allgemeinen Musikschule Oberwallis erwarb er sich unschätzbare Dienste für die musikalische Aus- und Weiterbildung der musikinteressierten Oberwalliser Jugend.



1987 wurde Eugen Meier – als bisher Einzigem neben Schriftsteller Pierre Imhasly – der Kulturpreis der Gemeinde Visp verliehen, als sichtbares Zeichen dankbarer Anerkennung, in Würdigung seines musikalischen Gesamtschaffens während 25 Jahren im Dienst von Gemeinde, Pfarrei und Region, für sein unermüdliches musikpädagogisches Wirken an den Visper Schulen, für seine Initiative zu vielen Aufführungen grosser musikalischer Werke mit Ausstrahlung weit über die Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinaus und nicht zuletzt für sein kompositorisches Schaffen.

Eugen Meier hat manchem geistlichen und weltlichen Konzert verschiedener musikalischer Formationen eigene Kompositionen beige-steuert: Musik zum Schauspiel „Jedermann“, Singspiele, die Mannenmittwoch-Kantate, die Kantate „Unter den Steinen“, auf Gedichte von Gottfried Keller, Kindermessen, Messen für Kinder- und Männerchor, eine Psalmenmesse; Adventslieder und ein Requiem runden die Werke ab.

Beim Kompositionswettbewerb für Volkslieder verlieh die Schweizerische Chorvereinigung Eugen Meier 2004 den 1. Preis. Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Simplontunnel vertonte er „Berg zur Welt“, einen Text von Stephan König mit Schilderungen der Gebirgswelt, des Baus von Strasse und Eisenbahntunnel, und schuf eine reichhaltige Klangpartie für ein Sinfonieorchester. Das Werk wurde 2006 uraufgeführt.

(Aus dem Buch «Visper Geist» von Josef Salzmann, 2013)

Fortsetzung im Newsletter 14

Interview mit Fabienne Imoberdorf



Fotos: Nicolas Köb

Wie bist du zur Geige und zum Geigen gekommen?

Ich sah mit etwa fünf Jahren Anne-Sophie Mutter im TV. Ihr wunderschönes Kleid hatte es mir gleich angetan, aber auch diese Art mit einem Instrument so schöne Töne produzieren zu können faszinierte mich enorm. Als ich dann zum Geburtstag eine kleine Plastikgitarre geschenkt bekommen habe und diese aber wie eine Geige spielte, meldeten mich meine Eltern bei der Allgemeinen Musikschule Oberwallis an.

Was hat dich dazu bewogen, die Musik zu deinem Beruf zu machen?

Ich kann meine Emotionen darin verpacken und auch verarbeiten. Der oft zitierte Spruch von Victor Hugo beschreibt meine Entscheidung Berufsmusikerin zu werden am Besten: „Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ Dies an junge wie auch erwachsene Menschen im Unterricht wie auch dem Publikum vermitteln zu dürfen, ist viel wert.

Fortsetzung auf Seite 3

Kannst du etwas zu deiner Ausbildung zur Berufsmusikerin und zu deinem beruflichen Werdegang sagen?

Mein Studium in Lausanne hatte ich bereits mit 15 Jahren begonnen. Ich hatte bis dahin nie etwas anderes als Musik gemacht. Diese aber plötzlich gründlich analysieren zu müssen, bereitete mir Probleme. Irgendwie konnte ich sie nicht mehr geniessen. Eine kurze Ausbildung in der Pflege, in welcher ich viele neue Einsichten gewinnen durfte, liess mich die Musik und auch die Geige wieder mit anderen Augen sehen. Ich lernte wieder „spielen“ und mein im Studium erlerntes Wissen einzusetzen. Aktuell absolviere ich noch einen Master of advanced studies in Musikpädagogik um dieses Wissen kompetent an interessierte Schülerinnen weitergeben zu können.

Wo bist du heute beruflich tätig?

Ich darf an der AMO über 15 Schüler/innen unterrichten, spiele hier im Wallis z.B. im Kammerorchester

concertino oder mit unserem Oberwalliser Streichquartett, werde oft zur Verstärkung von Amateurorchestern angefragt und mache Aufnahmen für unter anderem Hörspiele. Ebenfalls macht einen Teil meines abwechslungsreichen Berufs das Kulturmanagement aus und seit zwei Jahren bin ich auch mit der Theatercompany Playades unterwegs.

Wie beurteilst du die Musikszene in Visp und im Oberwallis?

Wir haben im Wallis eine grosse Musikkultur. Das Publikum kann jedes Wochenende aus mindestens zwei Konzerten auswählen. In Visp schätze ich das La Poste, aber auch z. Jazz Chälli und z.B. die Dreikönigskirche. Ich glaube, dass jedem Publikumsgeschmack etwas geboten wird.

Was hältst du vom Zusammenwirken von professionellen und von Laienmusikern?

«Ich darf über 15 Schüler/innen unterrichten.»



Ich schätze sehr die Zusammenarbeit von Profis und versierten Amateuren, welche den Konzerten eine spezielle Dynamik verleiht. So kann dem anspruchsvollen Oberwalliser Publikum eine ganze Palette an Darbietungen geboten werden. Die Zusammenarbeit ist oft geprägt von schönen

sozialen Momenten, welche meiner Meinung durch das gemeinsame Musizieren auch hörbar werden.

Was verbindet dich mit dem Orchesterverein?

Der Orchesterverein Visp war jahrelang mein Programm für den Montagabend. Trotz meines anfänglich jungen Alters wurde ich stets willkommen geheissen, durfte von den erfahrenen Orchestermusikern lernen. Zuerst unter der Leitung von Eugen Meier und dann als Profi unter dem Dirigentenstab von Johannes Diederer.

Du hast wiederholt an der Aufführung von Werken hier in Visp mitgewirkt. Welche sind dir besonders in Erinnerung geblieben und warum?

Ich kann beim besten Willen keine davon herauspicken. Jede war in der Vorbereitung wie auch den dann stattfindenden Auftritten erfolgreich. Ich hab's immer toll gefunden, dass nicht „nur“ Konzerte im

klassischen Sinne, sondern auch mal eine Operette oder gar ein Musical gewagt wurde. Diese haben nebst den grossen Konzerten mit Chor einen eindrücklichen Platz gefunden.

Kennst du Musikerwitze?

Da ich selber gerne Bratsche spiele, darf ich folgenden Witz guten Gewissens auf-sagen:

Ein Bratscher geht zum Psychiater und sagt: „Herr Doktor, ich habe ein Problem: Ich rede im Schlaf.“ „Das machen doch viele Leute.“ „Ja, aber das ganze Orchester lacht schon über mich!“

Was wünschst du dem Orchesterverein Visp zu seinem hundertsten Geburtstag?

Nochmals 100 Jahre! Weitere 100 Jahre mit solch musikbegeisterten Mitgliedern und motivierenden Dirigenten sowie einem Vorstand, der sich in seiner Freizeit

dem Organisieren von spannenden Projekten widmet und damit das auch alles durchführbar macht; eine grosszügige Kulturförderung, damit das Visper und Oberwalliser Publikum weiterhin ein solches Angebot in Anspruch nehmen kann.

Besten Dank für das Interview.
OW/Visp, 16. Februar 2017

«Der OW war jahrelang mein Montagabend Programm.»